Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

„des beſſern Theils der noch an den Traditionen der Vergangenheit hangenden Adeligen", innerlich gehört er noch nicht der Neuzeit an, deren Charakter eben durch das Chriſtenthum beſtimmt iſt. Deßhalb meint er denn auch, in der Jugend könne man ſich ganz den Alten hingeben, ſpäter aber müſſe man ſein Ende bedenken und nach dem ewigen Leben trachten. Intereſſant ſind die drei Beilagen zu obiger Abhandlung, deren erſte ſich gegen Gibbons Auffaſſung von der poetiſchen Manier des Sidonius wendet, die zweite behandelt die Stellung der Römer im toloſaniſchen Reiche, und die dritte endlich giebt ein Verzeichniß der Stellen in den Gedichten des Sidonius, welche deutſche Stämme erwähnen.

B.

Dahn, Felix, Prokopius von Cäſarea. Ein Beitrag zur Hiſtoriographie der Völkerwanderung und des ſinkenden Römerthums. 8. (VI u. 504 S.) Berlin 1865, E. S. Mittler u. Sohn.

Wie vormals in dem Löbellſchen Buche Gregor von Tours, ſo erſcheint in obigem Werke der für die Geſchichte Oſtroms unter Juſtinian ſo bedeutſame Quellenſchriftſteller, Prokopius von Cäſarea, als der Gegenſtand einer eingehenden Monographie. Freilich war hier nicht im entfernteſten wie dort die Gelegenheit gegeben, über das perſönliche und literariſch-kritiſche Element hinauszugehen; wichtige ſachliche Controverſen gab es hier nicht zu erörtern, und inſofern befindet ſich Dahn in entſchiedenem Nachtheile gegen Löbell, während doch ein jeder unmittelbar zu einer Parallele der beiden veranlaßt wird. Innerhalb ſeiner weniger lohnenden Aufgabe, welche freilich wieder den Vortheil bot, daß ſie nicht dazu führte, dem Buche den an Löbells Gregor oft getadelten doppelſeitigen und daher in keiner Richtung ganz befriedigenden Charakter zu verleihen, iſt nun Dahn mit großer Sachkenntniß zu Werke gegangen: die wenigen Nachrichten über das Leben des Prokop ſind ſorgfältig zuſammengeſtellt, ſeine Werke im allgemeinen ſowie ihre Entſtehungszeit beſprochen; ferner wird die Anſchauungsweiſe des Geſchichtſchreibers nach allen Seiten hin dargelegt und der anſprechende Nachweis geführt, daß die ſeinem Weſen eigene Haltloſigkeit und Unklarheit auch auf ſeine Qualität als Geſchichtſchreiber weſentlich eingewirkt haben, indem er aus meiſt gar nicht erkennbaren Gründen manchmal völlig unkritiſch und dann wieder ſehr entſchieden kritiſch verfahren iſt. Natürlich handelt es ſich bei der Dahnſchen Unterſuchung vor allem um die Frage nach der Aechtheit oder Unächtheit

der *Ἀνέκδοτα*, der gewöhnlich sogenannten Geheimgeschichte. Die äußeren Gründe für und wider bedeuten dabei nicht viel, die Entscheidung muß wesentlich aus innern Gründen erfolgen. An sich immer mißlich; aber Dahn hat, wie die Sache einmal liegt, mit Glück den Beweis der Aechtheit angetreten und nach allen Seiten vervollständigt, was frühere Vertheidiger der *Ἀνέκδοτα* namentlich Teuffel in Schmidts Zeitschr. für Gesch. VIII 38 ff. geltend gemacht hatten. Zu dem Behufe hat er in Sprache, Styl, Weltanschauung, Denkweise, Art des Urtheils u. s. w. die Geheimgeschichte auf das genaueste mit den unzweifelhaft ächten Schriften Prokops verglichen und eine so bedeutende Uebereinstimmung nachgewiesen, daß an einen Falsator nicht zu denken ist. Dahn mißt natürlich den verschiedenen Schriften Prokops nicht die gleiche Glaubwürdigkeit bei, ebensowenig wie er darauf ausgeht, die Zweideutigkeit in Abrede zu stellen, in welcher Prokops Charakter erscheint, wenn die *Ἀνέκδοτα* als sein Werk anzusehen sind. Läuft nun auch im großen und ganzen Dahns Untersuchung in schon bekannten Gesichtspunkten aus, so bleibt es immerhin sein Verdienst, alles, was in Frage kommt, mit kritischer Sorgfalt und überall zutreffendem Urtheil zusammengestellt und so die Untersuchung über Prokop zum Abschluß geführt zu haben. Werthvoll sind die Anhänge des Buches, namentlich der vierte zur Literaturgeschichte Prokops.

B.

Bonnell, Heinr. Ed., Die Anfänge des karolingischen Hauses. 8. (XV u. 224 S.) Berlin 1866, Duncker und Humblot.

Die Aufgabe des vorliegenden Bandes der von der Münchener historischen Commission herausgegebenen Jahrbücher besteht darin, alles zusammenzustellen, was wir von dem karolingischen Hause vor Karl Martel sicher wissen, und die Fabelgestalten kritisch zu beseitigen, die ja gerade die Wiege nachmals berühmter Geschlechter stets in wachsender Menge zu umgeben pflegen. Unseres Bedünkens hätte der Verf. mit dem ersteren beginnen und nach Voranstellung der Zeugnisse, die für den ripuarischen Ursprung der Karolinger (darunter Divisio imperii a. 817 c. 16) sprechen und keinen älteren Ahnherrn als den h. Arnolf kennen, zu den weiter ausgeführten Stammbäumen fortschreiten sollen: er zieht den umgekehrten Weg vor und ist dadurch genöthigt, den Faden öfter abzureißen und wieder anzuknüpfen, auch bilden die Excurse z. Th. nothwendige Mittelglieder der in den eigentlichen Text aufgenommenen Untersuchungen. Abgesehen